

rerum dominus gegen die Gleichsetzungen P l a ß m a n n s mit altsächsisch *heritogo* und *mundboto* sowie *sakono waldand* erhoben hat ⁷⁾. An die Seite P l a ß m a n n s ist neuerdings Helmut B e u m a n n getreten, der in seinem Widukind-Buch gegen die Einwände E r d m a n n s geltend macht: Entlehnung aus der antiken Literatur schlosse keineswegs aus, daß der Autor des Mittelalters dabei an Begriffe seiner Muttersprache gedacht habe und den antiken Terminus entsprechend interpretiere ⁸⁾.

Unter einem neuen Gesichtspunkt wird man schließlich durch Herbert G r u n d m a n n in die Spannungen zwischen der volkstümlichen Geschichtsauffassung und der lateinischen Ausdrucksweise versetzt ⁹⁾. Er vergleicht eine Verdeutschung des 15. Jahrhunderts zum Memoriale des Alexander von Roes mit dem Original und kommt zu der vielsagenden Feststellung, daß selbst im Spätmittelalter das lateinische Buchwissen um die Geschichte und die geschichtliche Vorstellungswelt des Volkes noch keineswegs identisch waren. Zentrale Lateinbegriffe, wie *ecclesia*, *sacerdotium*, *regnum*, *imperium*, *translatio imperii*, haben dem Übersetzer trotz seiner Gewandtheit zu schaffen gemacht: ein Hinweis, daß erst recht in den früheren Jahrhunderten das in der lateinischen Literatur gespiegelte Geschichtsbild und das Geschichtsbewußtsein der Laien und damit der führenden Adelsschicht nicht der gleichen Provinz des geistigen Lebens angehört haben.

Für die Erforschung des Mittellatein bedeutet dieses Gespräch in allen seinen Phasen einen mächtigen Antrieb. Der Sinnbezug der Lateinwörter in den Quellen des deutschen Mittelalters ist derart hintergründig und fragwürdig geworden, daß es an der Zeit scheint, der Problematik auch sprachwissenschaftlich näherzutreten. Es geht um die Semantik der gemeinmittelalterlichen Latinität, ein Kapitel lateinischer Wortgeschichte, das man über Spätantike und Frühmittelalter bisher nur wenig berücksichtigt hat, ausgenommen Franz B l a t t, dessen Strukturanalyse zum „Sprachwandel im Latein des Mittelalters“ sich auf den gesamten Wortschatz erstreckt ¹⁰⁾. In Ergänzung dazu möchte ich ver-

⁷⁾ C. E r d m a n n, DA. 6 (1943) 633 ff.

⁸⁾ H. B e u m a n n, Widukind von Korvei (1950) S. 232 f.

⁹⁾ H. G r u n d m a n n, Übersetzungsprobleme im Spätmittelalter, Zs. dt. Philologie 70 (1947/48) 113 ff. — Neuerdings H. H e l b i g, Fideles Dei et regis, Zur Bedeutungsentwicklung von Glaube und Treue im hohen Mittelalter, Arch. Kulturgesch. 33 (1951) 275 ff.

¹⁰⁾ F. B l a t t, HV. 28 (1934) 22 ff. Behandelt werden die nationalen Eigenheiten des ma. Latein, der sozialgeschichtlich bedingte Umbau des Wortschatzes, die semantischen Einflüsse des ma. Wissenschaftsbetriebes und das Nachleben antiker lexikologischer Momente.